

Miszellen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **5 (1906)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miszellen.

Zwei Basler Bischöfe im Heiligenhimmel. Bis jetzt ist für keinen historischen Bischof von Basel nachgewiesen worden, daß er als heilig oder selig angesehen oder verehrt worden ist. S. Pantulus, der angebliche erste Bischof unserer Stadt, ist eine gänzlich legendäre Persönlichkeit; andere in den Listen aufgeführte Bischöfe sind entweder ebenso unhistorisch oder aber das ihnen beigelegte Prädikat Sanctus hat nicht die Bedeutung von heilig, sondern ist nur Titulatur wie heute «der Hochwürdigste» oder «S. Gnaden». ¹⁾ Auch dem Epithet Beatus, das häufig mit sanctus = heilig äquivalent ist, kommt in dem Fall, wo es einem Basler Prälaten beigelegt wird, nicht die Bedeutung von kanonisiert bzw. beatifiziert zu. Wenn also Bischof Ortlieb, der den Basler Reliquienschatz durch das heilige, vom Kreuzzug nach Hause gebrachte Blut ²⁾ gemehrt hat, gelegentlich in einem Nekrolog Beatus genannt wird, so will das nur so viel heißen wie verstorben, selig. Von einem Kult dieses Bischofs findet sich keinerlei Spur.

Anders steht es mit Waldo und seinem Nachfolger Hatto. Diese beiden sind in Reichenau, wo sie Äbte waren und Hatto begraben war, tatsächlich als Beati angesehen worden. ³⁾ Dies beweist ein Kupferstich des XVIII. Jahrhunderts, ⁴⁾ der vom Konvent des Inselklosters dem Prior Maurus Hummel gewidmet worden ist; als Verfertiger zeichnen Joseph ⁵⁾ und Johann Klauber in Augsburg, zwei für hagiographische Zwecke vielbeschäftigte Stecher. Auf diesem Bilde, dessen Komposition und Inhalt zweifellos nicht auf der Willkür der Künstler, sondern wohl-durchdachten Angaben, vielleicht sogar Skizzen der geistlichen Besteller beruht, finden wir die Basler Bischöfe Waldo und Hatto mit dem Heiligenschein dargestellt, mit der Beischrift Beatus und in der Gesellschaft von andern zum Teil allgemein verehrten und bekannten Sancti und Beati. Das Blatt will mit

¹⁾ Vgl. Hipp. Delehaye, *Légendes hagiographiques*. Brüssel 1905, S. 122.

²⁾ Noch heute, zu Mariastein, erhalten.

³⁾ Der Kult der Heiligen und Seligen beginnt stets am Ort des Grabes.

⁴⁾ Sammlung des Verfassers; Höhe 0,18 m, Breite 0,117 m.

⁵⁾ Vgl. Schweiz. Archiv für Volkskunde 1905, S. 3.

der Gruppe gewissermaßen den Heiligenhimmel des Orts darstellen, wie solches im XVII. und XVIII. Jahrhundert¹⁾ überall Sitte war. Der Kupferstich enthält in einem Chronostich das Datum 1742 und zeigt in der Mitte das Reliquiar des heiligen Blutes und rings herum die Gürtel- bzw. Kniebilder folgender Heiliger und Seliger: S. Wolfgang, Bischof, S. Pirmin, Bischof, S. Meinrad, Märtyrer, B. Eginio, Bischof, B. Ratold, Bischof, B. Etho, Abt und Bischof, B. Hatto, Abt und Bischof, B. Waldo, Abt und Bischof, B. Alawicus, Abt, B. Erlebold, Abt, B. Simeon Bardo, Mönch, B. Walafrid Strabo, Abt, B. Hermann der Lahme, Mönch, B. Wetti, Mönch. Ein großer Teil dieser Heiligen ist in ihrer besondern Eigenschaft als Förderer des Reichenauer Reliquienschatzes hier gefeiert: Ratold hatte die Markusreliquien, Waldo die heiligen Blutreliquien²⁾ gebracht, Alawicus ein kaiserliches Diplom für diese erlangt, während Symeon dargestellt ist mit einem Krug von der Hochzeit zu Kana in den Händen,³⁾ den er laut der Tradition nach Reichenau gebracht hat.

Waldo ist auf dem Kupferstich als Benediktinerabt abgebildet mit einem Kreuz an der Halskette; er hält in den Händen ein Kissen, auf dem inmitten der Dornenkrone eine Kreuzpartikel ruht. Rechts neben dem Abt steht ein Krummstab. Abt Hetto (so) trägt ebenfalls Benediktinertracht, aber mit der über den Kopf geschlagenen Kapuze. In der Linken hält er ein Kreuz, vor ihm liegt Krummstab und Inful. Es ist möglich, daß diese Bilder verkleinerte Wiedergaben von Ölgemälden sind, die einst im Kloster Reichenau gehangen haben.

E. A. Stückelberg.

Geflüchtete Basler Kirchenschätze. In verschiedenen Gotteshäusern der Urschweiz werden Kunstwerke aufbewahrt, von denen die Tradition geht, sie seien bei oder nach dem Bildersturm aus Basel geflüchtet, gestohlen oder verkauft worden.

Daß einzelne Reliquien nach Muri und Beuggen gelangt sind, steht fest; auch Beromünster hat, wenn wir Joh. Rud. Dürlers *Descriptio SS. reliquiarum* (Mskr. des XVII. Jahrhunderts in Fol. zu Beromünster,⁴⁾ S. 16) glauben dürfen, Heiltum aus baslerischen Kirchen erhalten. Ein Jüngling, Caspar Schufellbüel, Chorherr zu Münster, soll dieses 1529 gesammelt und

¹⁾ Kalender der Bischöfe von Basel; spirituelle Genealogie von Einsiedeln abg. bei Vautrety *Histoire des Evêques de Bâle* I, S. 79.

²⁾ Stückelberg, Basel als Reliquienstätte in *kath. Schweiz. Blättern*.

³⁾ F. de Mély, *Vases de Cana. Monuments et Mémoires publiés par l'Académie des Inscriptions etc.* Paris 1904, S. 22—23 des Separatabdrucks.

⁴⁾ Die Einsendung dieser mit vielen Abbildungen versehenen Handschrift verdankt der Schreiber S. Gn. Herrn Stiftspropst Estermann.

in seidenem Beutel nach Hause gebracht haben. Die Partikeln werden bezeichnet als: von SS. Jakob dem Apostel, Lukas Ev., Vincenz M., Coloman M., Cornelius M., Demetrius M., Martin, und vom Haupt des heiligen Theodor M.¹⁾ Das letztere «frustum» soll aus einer Kirche Basels (offenbar S. Theodor) stammen, während die übrigen Reliquien²⁾ aus dem Hochaltar des Münsters herrührten. Die Liste paßt durchaus zu dem, was wir anderweitig über die Heiltümer Basels erfahren, und was die erhaltenen Authentiken berichten. Der Colomanskult ist für Basel beglaubigt und die Partikel von dem großen byzantinischen heiligen Demetrius stammte offenbar aus der Beute von Konstantinopel, die der Abt von Páris 1205 nach Basel brachte.

E. A. Stückelberg.

Zwei politische Parodien. Im Stadtarchiv Bremgarten fanden sich unter ungeordneten alten Papieren zwei Parodien des Unser Vater und des Dies iræ, die wohl bisher nicht veröffentlicht sein dürften. Die eine wurde aus Madrid offenbar von einem in spanischen Diensten stehenden Bürger von Bremgarten nach Hause gesandt, die andere ist von unbeholfener Hand geschrieben, offenbar nach einer stellenweise etwas verdorbenen oder unlesbaren Vorlage, daher unklare Stellen sich finden. Eine ähnliche Gebetsparodie, das Vaterunser des Fricktalerbauern von 1799 ff., steht in Argovia IX, 192 ff.

Torstensohnische Vatter vnser.

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. Mein Torstensohn waist aber waß,
Du kanst noch nit betten daß | } vatter vnser. |
| 2. Ich glaub nit, daß auff erden jemahls
Ein solcher schalck gewesen alß | } der du bist. |
| 3. Du stilst vnd raubst, trachtest nur nach schaz,
Darumb wirst du haben gar kein plaz | } im himmell. |
| 4. Du suochst nur ruohm vnnd eittell ehr,
Fragst nicht darnach, ob gott der herr | } gehailiget
} werde. |
| 5. Du hast verdient, darffs gutt rundt sagen,
Daß man soll an den galgen schlagen | } dein nam. |
| 6. Vil guett vnd gelth, so du bekommen
Vnd überal hinweggenommen | } zukomme
} vnß. |
| 7. Ich zweifle nit, du loßer gesell,
Es werdt dort sein die ewig höll | } dein reich. |
| 8. Mein Torstensohn, bildts dir nit ein,
Daß alzeit soll geschehen vnnd sein | } dein will. |

¹⁾ Vgl. des Verfassers «Basel als Reliquienstätte», S. 16.

²⁾ Die Gebeinteile sind in Federzeichnung in Dürlers Mskr. abgebildet.

9. Alß vnheil, so du für vnnd für
Vnd hast vermaint, gott gebe es dir } geschehe.
10. Wolt gott, daß auff der ganzen erden
Kein Torstensohn solt gefunden werden } gleich wie im
himmell.
11. Wil dan deiner niemandt begert,
So bist du im himmell ganz nichts werth } alß auff
erden.
12. Waß du mit vnrecht vnd bößen sorgen
Vnß hast gestollen, wert nit biß morgen } gib vnß
heütt.
13. Nimbst alleß hinweckh vnnd führst daruon } vnser.
Ist doch nit dein, wessen ist es dann?
14. Torstensohn, du nielter fraß,
Du bist nit werdt, daß du frist daß } teglich brodt.
15. Durch stellen vnd rauben bist du reich,
Daß dirß der liebe Gott verzeich } vnnd vergib.
16. Du muost in der höll werden gerochen,
Dan der himmell ist lengst versprochen } vnß.
17. Der teüffell wirdt dich dorth einschliessen, } vnser
Waß gilts, du wirst theür bezallen müessen } schuldt.
18. Weil du der kirchen nit vnderthenig,
So wirdt dir Gott deinne sündt so wenig } alß auch wir
vergeben.
19. Gib her, waß du vnß gestollen hast,
Daß wir bezallen den großen last } vnsernschul-
digern.
20. Du sprichst: soldat schon das pferdt nit,
Waß nit wil mitgehen, daß treibe mit } vnd füere.
21. O teüffell, du fauller hurren sohn,
Komb baldt, holl nur den Torstensohn, } vnß nit.
22. Weil Möhren gleichsam soll sein dein diren, } in ver-
Darum hast du auch wollen Prün einführen } suochung.
23. Aber sey trüllet dich so sehr,
Du schreist: verlaß vnß nit, o herr, } sonder erlöß
vnß.
24. Gott hört nicht an dein falsche bitt,
Er wirt dich auch erlössen nit } vor allem
übell.
25. Daß du ambodengramleidest großen schmerzen, } Amen.
Gönnen wir dir von ganzem herzen.

Hollandi Nænia.

Dies iræ, dies illa
solvat fœdus in favilla.
teste suedi Tigo scylla.

Quantus tremor est futurus,
cum Philippus sit venturus
has paludes aggressurus.

Tuba mirum spargens sonum
per unita regionum
coget omnes ante thronum.

Mars stubebit et Bellona,
dum rex dicet: redde bona,
posthac vives sub corona.

Miles scriptus adducetur
cum quo Gallus unietur,
unde leo subjugetur.

Hic rex ergo cum sedebit,
nil Calvinii remanebit,
vera fides refulgebit.

Quid sum miser tunc dicturus,
quem patronum rogaturus,
cum vix Anglus sit securus.

Rex invictæ potestatis
depressisti nostros satis;
si cedendum, cedo fati.

Posthac colam Romam piè
nolo esse cœna iræ,
ne me perdas illa die.

Pro leone multa passus,
ut hic staret, eras lassus,
tantus labor, sit cassus.

Magne rector liliorum
assor, timor populorum
parce terris Batavorum.

Dum Hispanum domuisti
Lusitanum erexisti
mihi quoque spem dedisti.

Preces meæ non sunt dignæ,
sed rex magne fac benignè
ne tuorum cremer igne.

Inter tuos locum præsta,
ut Romana colam festa
et ut canam tua gesta.

Confutatis Calvi brutis
statis patri restitutis,
redde mihi spem salutis.

Oro supplex et acclinis
ut Calvinismus fiat cinis,
lachrimarum ut sit finis.

Madritæ 12 Maij 1714.

Walther Merz.

Mitteilungen aus dem Basler Universitätsarchiv.

I. In Ergänzung zu den Mitteilungen, welche Rud. Thommen¹⁾ und Ludwig Ehinger²⁾ über den Aufenthalt des berühmten französischen Gelehrten Franz Hotmann zu Basel geben, folgen hiernach zwei dem Universitätsarchiv entnommene Aktenstücke. Beide sind an die Universität gerichtet; das eine bezieht sich auf die Übersiedelung von Genf nach Basel, das andere auf eine Berufung an die junge Universität Leyden.

1. Sal. Magnifice domine rector vosque clarissimi et præstantissimi viri theologiæ, jurisprudentiæ, medicinæ, philosophiæ ceterarumque optimarum artium professores, domini mei observatissimi.

Multæ sunt graves causæ, quæ jampridem imputerunt animum meum ad migrationem in inclytam civitatem vestram instituendam, de quibus cum reverendo viro doctore Simone Sulcero et clarissimis quibusdam aliis viris cum egissem, ostenderunt se consilium meum vehementer probare; seseque paratos fore

¹⁾ R. Thommen, Geschichte der Universität Basel, S. 178 ff.

²⁾ L. Ehinger; Franz Hotmann, ein französischer Gelehrter, Staatsmann und Publizist des XVI. Jahrhunderts in Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. XIV, S. 45 ff.

professi sunt, ea de re cum amplissimo senatu agere, mihi quæspem fecerunt id se facile impetraturos. Itaque cum hoc anni tempus migrationi huic commodissimum videatur, humiliter a vobis peto quæsoque, ut valetudini meæ rationem habeatis, cui nunc omne cœlium (ut jam pridem experior) opportunum est; neque gravetur dignitas vestra negotium hoc amplissimo senatui vestro commendare. Spero fore, ut neque vos illius commendationis neque amplissimum senatum sui erga me beneficii poeniteat. Valetate magnifice doctor rector vosque clarissimi et spectatissimi viri. Deum oro, ut inclytam rempublicam vestram fortunet vosque omnes singulari sua benevolentia complectatur.

Genevæ 25 maij 78.

dignitatis et magnificentiæ
vestræ studiosissimus
Hotomanus.

Adresse: magnifico et singulari dignitate præstantissimo viro doctore Christiano Wurstisio, rectori inclytæ academiæ Basiliensis domino et amico observando. Basileæ.

*Orig. Pap. in Universitätsarchiv Basel III.
Sein Siegel ist aufgedrückt.*

2. Hochgelehrten, weysen fürsichtigen, wolverstendige godsfeuchtige herrn.

Also wir zuo gottes ehr und dienst disser landen von Hollandt den zeyger von disen, wolgelehrten Alexander Padloo, an euwer f. w. abgefertiget haben, umb deselbige mitt ernst an zu langen und versouchen, das den godtsfeuchtige weytberumpte und hochgelehrten herrn Francisco Hottomanno jurisconsultus sich in dienst in unser stadt Leyden in der universiteyt da soltt mögen transportirenn und sich alhie enthalten, nachfolgenden last und befelch, so wir den furgemelten Padloo darzu geben haben zum eindt derselmen universiteyt dardurch mehr in guten ansehen und reputation gebrocht und versocht mag werden bsunder zu diser zeyt, das gottes lehre und wort in desen ländernn von Hollandtt ghandeltt, auch gpredigett und gsucht und die universiteyt, so zu Louaniæ und anderswohe in den umbligende provincien nitt versucht noch gfrequentirt mögen werden obermits den ungelauben und gwaltt der feindtt, so habend wir euwer f. w. wol hertzlichen bey dessen wellen gebetten han (uns gentzlich vertrauwend auff die gute günstigkeyt und affectie, so die selbige in disse sollen beweisen mögend) ze gehengen und zû lassen, auch uns vergünnen, und auch hand anhalten, das der vorgemeldtt Hottomannus sich in unseren denst als voren machen begeben und uber solches den furgemelten Padloo darinn alle gût glaub und gehôr wellen verliehen, und sollen und werden wir dardurch uns desto mehr verbunden sein zu euwernn f. w. denst. Hier-

mitt hochgelehrte weise fürsichtige verstendige und godtsfeuchtige hernn, der almechtig godtt sey mitt euwer f. w. Gschriben in den Hage in Hollandt den 24 martij 1579.

der ordonnancie von den stenden
von Hollandt.

Gleichzeitige deutsche Übersetzung des ebenfalls vorhandenen holländischen Originals¹⁾ in Universitätsarchiv Basel III.

II. Denkschrift der Universität zugunsten ihres Angehörigen Francesco Pucci²⁾ aus Florenz, der vom Rate wegen religiöser Irrlehren mit Wegweisung bedroht ist.

Edlen *etc.* herren, demnach e. g. und st. e. w. kurtzverruckhter tagen durch ihre verordnete deputaten, unsere günstige herren, uns ettliche artickhell zu erhalltung guter ordnung und disciplin in hohen und nideren schulen fürtragen lassen mit befelch, denselbigen fleysig und ernstlich nach zu khommen, desgleichen das wir Franciscum Puccium als ein der universitet angehörigen studiosum von wegen seiner thesi oder schlussredt, die er umb einer verhofften disputation willen in ein auffschlagzedell vor ettlich monat truckhen lassen, auch anderer irrigen meynungen halben aus diser statt hinweysen sollten, dises alles haben wir mit gepüerlicher underthenigkheit angehöret unndt vernommen.

Geben hierauff e. g. unndt e. w. dienstlich zu erkennen, das wir die puncten allsampt, so von e. g. die schulen unndt stipendiaten betreffend ohne zweiffell vätterlicher wohlmeynung an uns gelangt, so vill menschlich unnd möglich, in würckliche vollstreckung zu richten, anhallten und verschaffen wöllen alls solche sachen, welche durch gute gsatz angesehen der studierenden jugendt zu gut dienen und reichen mögen.

Was aber vorgeandten Puccium anlanget, da so sindt ettliche unsers erachtens wichtige ursachen in bedencken kommen, derenhalb die execution von e. g. erkanten hinweysung einer gantzen universitet rhat beschwerlich fallen will, welche wir dann an der wolermellten unserer günstigen herren deputaten oberherren widerumb langen lassenn beineben erzellung der ursachen, so unns beschwereten, mit beger, das sein w. dieselbigen bey e. g. anzeigen unndt uns dess zu erlassen verschaffen wölltte. Darauff aber mittwochen nechstverschieden erfolget, das wolermellte herren deputaten innammen e. g. unns widergebracht endweders disen Puccium hinzuweysen oder aber in der universitet matricula auszuthun. Weren aber

¹⁾ Einer Wiedergabe des Originals setzte das Holländische des XVI. Jahrhunderts zu große Schwierigkeiten entgegen.

²⁾ In der Universitätsmatrikel (A N II 4), Fol. 21^v ist Franciscus Puccius Florentinus unter dem Jahr 1576 eingetragen.

ursachen, darumb wir unns beider beschwäreten, solten wir auff khünfftigenn rahtstag derselbigen grundt e. g. unndt st. e. w. berichten.

Weill wir nun e. w. alls unseren gnedigen lieben herren in aller gepüer schuldige gehorsame zu leisten pflichtig und auch willig seindt, da so haben wir e. g. zu berichten nit umbgehn sollen, warumb unns solche vollstreckung, unglimpff unnd nachtheill einer loblichen universitet zu verhüeten, beschwerlich sey.

Unndt für das erste, gnedig herren, so seindt wir weder jetz noch zuvor jemalen gesinnet gwesen, einen oder mehr in unserem der hohen schul verspruch zu erhallten, welcher irrige und diser kirchen christlichen lehr und confession widerwertige meinungen allhie spargieren und ausgiessen wölte, wo dasselbig khundt und wüssendtllich, das einer deren von den herren theologis bezeuget und solches von jemandts klagt wurde, sonder mit solchen personen dermassen zu handeln, das sie wüssen, inen kein neüwerung, irrung noch unrhu hie anzufahen oder, wo sie nitt gehorchten, vonn unns zu stossenn unndt sie allsdann e. g. zu vermeldenn.

Wan nun auch dess ermellten Puccy halben e. g. unndt e. w. diser oder anderer sachen wegen klegte fürkommen, alls wir dan beschechen sein vermeinen, darumb sie in fortweysen billich geachtet und erkandt, da so wöllen wir e. g., alls der hohen oberkheit, ja auch der hochverstendigen kundtschaft ein meinung und sententz mit nichten eingeredt haben; steht auch nit bey uns, disen Puccium, darin er der universitet beywohnung verwürcket haben möchte, zu vertedingen oder auch seine opinionones zu probieren oder zu urtheillen, sonder unns will e. g. erkantnus zu verrichten schwerlich bedunckhen folgender ursachen wegen.

Erstlich das sich vilermellter Puccius, ein Florentiner vom adell, hievor bey anderhalb jaren seines alltters im vier und dreysigsten bey der universitet alls ein studiosus dargeben, derselbigen glopt unndt geschworen, derhalben eingeschriben worden ist, auch damals kein ursach gwesen, darumb man ihn nit gleich wie andere annemmen sollen, dieweyll er weder weib noch kindt, auch gute zeugnus und abschied seines lebens und studierens aus Engellandt mit sich gebracht hat. Dartzu seither mit seinem wandel und thun in besuchung der lectio-num und übungen als ein studiosus erbarlich unndt wol gehaltenenn anders unns nitt zu wüssen.

Nit weniger aber ists, dass er in diser zeith ein theologische thesin oder puncten auff ein zedell trucken lassen, der meinung, ihm sollte denselbigen nach schulrecht zu disputieren und zu bewaren erlaubt werden. Weill aber derselbig unserer religion nitt allerdingen gemäss durch die herren theo-

logos sonderbarlich erkandt worden, da so ist ihm solche disputation von ermellten herren abgestrickt unndt zuruckh gestellt worden.

Das aber von deren oder anderen seiner opinionen wegen oder das er die irgendt aussgossen, für uns von einichem jemalen ettwas klag kommen seye, ist nie beschechen. Sodan nun, gnedig herren, unbeklagter, unverhörter unnd unendtschlossner sachen halb niemandt straff anzulegen unndt diser Puccius weder seines glaubens noch wandels halb vor unns rector unndt regentz nie angeben, beschuldiget noch beklagt, er auch nie fürgestellet und verhöret worden, will unns gar beschwerlich und bey frömbden nachteilig fallen, das wir einem, den wir in unser verspruch mit eidtpflicht angenommen, hinwegesen solten, den wir nie seiner misshandlung wegen für unns gestellet noch zu verantwortung kommen lassen. Da aber zuvor unndt allweg breüchig gewesen, das wir die studiosos bey unns in pflicht auffgenommen, wie zu allem gutem schirmen als auch sie ettwas misshandelt und verschuldet nach verhörter sach straffen sollen, auch gwüsslich biss dahin, wo ettwas klag kommen, kheinem übersehen noch geschonet worden ist.

Sollten wir dan zum andern gedachtem Puccio, weil die sachen also geschaffen, weithere wohnung allhie abstricken oder, das noch schwerer und gröser ist, ihn als ein ehrlosen man, der sein eidt unndt pflicht wüssendtllich überfahren und gebrochen, (dan solchs tregt die ematriculation mit sich), aus der universitet buch durchstreichen, möchten wir in verdacht kommen, alls ob wir ihn hinderrucks bey e. g. also schwerlich angeben und beklagt hetten und an ihm nit so bidermännisch gehandelt, das wir ihn doch zuvor solchs fürgelegt, item ob er diser oder jhener anklag gestendig, verhöret, desshalb an im überzogen unndt ungepürlich gehandelt hetten.

Unndt ist sonderlich unns bedencklich, das er Puccius oder andere dises orts (dovon kein offentlich laster, sonder glaubensmeihnung gehandelt) unns fürwerffen möchte, wie wir nitt allein wider geschribene recht, sonder auch das heitter gebott Christi an ihm gehandeltt: dann so je ein bruder irret, will Christus, das man den erstlich in geheim, darnach vor zweyen oder dreyen zeugen warnen unndt zu lettst erst vor der gemein anzeigen und nitt also stützlichen unverhöret straffen solle.

Zudem halltten unsere ordnung heitter in, das wir allen hinwegziehenden studenten ihres bey unns geübten lebens, handels und studierens wegen, je nachdem ein jeder verdient hat, briefflich zeugnus ze geben verpflichtet seindt. Undt ist wohl müeglich, das gedachter Puccius gleicher gestallt ein dergleichen abschyd von uns begeren werde. Sollen wir dan

in disem abschid anzeigen, das er sich bey unns unehrlich gehalten, dises können wir mit gutem gwüssen nit thun, die-weyll er nie vor uns verklagt, fürfordert noch einer unehr uberzeuget worden. Sollen wir aber ihm ein ehrliche urkhundt geben (wie er dan erbarlich bey uns, so vill wir wissen, gelebt und die lectiones vleysig besucht hat), so wirt uns von menglich nit unbillich fürgeworffen werden, warumb wir ihn dan haben heissen von hinnen ziechen und die statt raumen.

Und wöllen aber hierin, wie vorgemelltt, weder ihn noch seine sach verthedigen, noch e. g. erkhandtnus anfechten und einreden, sonder so e. g. und e. w. solches je also gefallen hat oder noch weitthers gefallen wurdt, erachten wir, sie seye über ihn mit solchem bericht informiert, das sie solche fürweysung mit fugen wol erkennen mögen, da aber über ein unbeklagten bey unns bisher khein solcher sententz ergehn kondten.

Wie dan auch e. st. e. w. bey ihnen gefallen erkantnissen unns niemahlen zu volstrecken ufelegt, sonder unser allweg dorin geschonet unnd nit wöllen, das wir die sach, so wir nitt erkennt, vollziehen sollen, dessen gnedigen willens wir unns auch dienstlichen bedancken.

Hieneben sollen wir dannocht e. g. nit unberichtet lassen, das diser Puccius aus vermerckung, was seinethalben auff der ban sich bey dem herren decano theologiae, sonderbar endt-schlossen, selbs auff's ehst hinweg zu ziehen, sobaldt ihm sein gelltt, damit er sein tischherren Leo Curio (der auch nit anheimisch) abzallen köndte, von Lyon her zugestellet werde, dess er dan täglich gewerttig seye. Und habe auch aus mangell desselbigen, das er sein costgelltt nitt abzurichten gwüst, biss dahin nit wohl mit ehren hinziehen köndten; bette alleinig, man wölt ihn nit von oberkeith wegen heissen hinziehen, welches im sonst niergend widerfahren, sein lebttag schwächlich und verweysslich stehn wurde. Darneben auch ihme gelopt, sich seiner schlusspuncten und anderer meynungen mit nichten zu vernemen lassen; sagt auch, so ihm stillschweygen vor auferlegt, wollt er sich gehorsamlich erzeigt haben.

Solchs seindt gnedig liebe herren ungefahr die ursachen, darumb wir unns nehermahlen der execution gedachter fortweysung gnedigklich zu erlassen, fleissig gepetten haben. Betten auch dissmals gleichergstalltt underthenig, das, so dise execution je also fürgehn sollte, dieselbig durch andere mittel und weg, so e. g. und e. w. wol zu handen, zu verrichten und ein lobliche universitet dahin nit zu weysen, das ihnen bey auslendischen alls ein treffenliche ungepüer zu grosem unglimpff angezogen werden und zu ernidrigung derselben guten reputation dienen möchte, dan wir sonst e. g. unnd e. w., was dem bösen zu verhütung und fürderung alles guten dienen und

reichen mag, nach unserem vermögen zu gehorsamen schuldig und bereit seind, thund unns auch derselbigen jetzt und allweg zu gnaden befehlen.

e. g. unndt st. e. w. willige

rector und regentz der universitet zu Basell.

Gleichzeitige Abschrift in Universitätsarchiv Basel III.

III. Statuten der französischen Nation an der Basler Universität.

Faict a Basle le 4^e decembre 1582.

Le 4 de decembre 1581 la nation Françoisse s'est assemblee et apres longue et meure deliberation considerant, quil estoit raison et avis necessaire, que une si bonne compagnie ne fut dicipee ains plutost unie ensemble dung estroit lien damitie, laquelle ne se pouvoit procurer que par le commun consentement dung chascun, duquel il a si bien aparü, que tous dun accord ont resoulu de se entretenir paisiblement, saidans et secourans les ungs les aultres par toutes voyes et legitimes et tant que peult pourter la liberte du lieu, ou nous sommes. Pourtant est il, que en ung si grand nombre ne peult estre, quil ni ayt de la confusion, si le gouvernement des affaires, qui concernent lantretien de ladite nation, nest comis es mains de certains personnages capables et suffisants pour les administrer, ladite en a ordonne deus dentre tous, nommes Bretagne¹⁾ et La Baulme,²⁾ esleus par comun suffrage, qui auront la surintendance desdites affaires, selon que elle leur a este limite par ladite nation, ainsi quil sera dict en apres. Et daultant, que le nombre seulement de deus ne sembloit assez fort pour endurer une si grande charge, ladite nation a trouve bon, que cing dentre elle fussent adjointcs ausdits sieurs surintendans, affin que par leur advis et conseil le tout se puisse mieulx et plus facilement administrer: a scavoir monsieur Munis,³⁾ Chambrung,⁴⁾ Bonnepart,⁵⁾ du Pont⁶⁾ et de Sponde.⁷⁾ Tous lesquels ensemble ont promis de se pourter fidelement en leur charge tant, que ladite nation en demeura contente et satisfaicte. Laquelle charge ils maineront par lespace de six mois seulement, lesquels expires toute la nation advisera de la leur

¹⁾ In der Universitätsmatrikel ist er Fol. 32 unter dem Jahr 1581 als Isaacus Bretagne Burgundus Semoriensis eingetragen.

²⁾ Ebenda Fol. 24^v. 1578, September 3. Petrus Sannerius Balmanus Aquitanus Gallus.

³⁾ Ebenda Fol. 32^v. 1581. Joannes Munierius Burgundus Heduus.

⁴⁾ Derselbe findet sich nicht in der Matrikel.

⁵⁾ Ebenda Fol. 35^v. 1582. Joannes Ponparteus Melodunensis Gallus.

⁶⁾ Ebenda Fol. 32, 1581, finden sich Petrus und Christianus Pontanus Biernenses. Einer von diesen wird wohl gemeint sein.

⁷⁾ Ebenda Fol. 31. 1581, April. Joannes Spondanus Maulonensis Vasco.

continuer ou de la commetre entre mains des quelques aultres. Or l'intention de ladite nation est, destablir une bourse commune, a laquelle ung chacun nationale mettra six bazes pour la premiere foys les delivrans es mains desdits sieurs surintendans, qu'en auront le soing et la dispensation, qui se fera neantmoins apelles au prealable les cinq conseillers, qui deliberont sur lequite dicelle, qui est pour deus fins specialement: lune pour la subvention des necessites, que pourront endurer quelques ungs de la nation, soit par maladie, soit que a faulte, que le terme de la reception de son argent passe, il ne peut aultrement remedier a ses affaires; laultre pour secourir quelques passants de ladite nation ou aultres escoliers necessiteus et generalement pour tout, ce qui se trouvera necessaire d'estre employe pour lhonneur et adventage de ladite nation, le tout avec raison et equité, comme sera advise par ceulx, ausquels le charge en est comise.

Il en ung chacun nationale, qui sera nouvellement venus, mettra en ladite bourse deus escus les baillants auddicts surintendans, qui les garderont aus conditions susdites et baillant quictance ausdits nationaux.

Item pour ce que la concorde est tres requise entre ceulx, qui vivent ensemble, et que toutesfois il peult advenir, que les plus grands amis du monde tumbent en quelque debat dimportance, dont sensuyvroit la ruyne de lun ou de laultre, la nation a ordonne, que lesdits surintendens conseillers prendront la cognoissance dudit debat pour estaindre par leur arbitrage toute occasion de se desunir, auquel arbitrage une chacune partie sera tenue dobeir a poegne dune amende, que luy imposeront lesdits sieurs surintendents et conseillers selon la gravite de sa desobeissance.

Item ung chacung nationale escripra son nom au livre de la nation, lequel sera es mains desdits sieurs surintendents.

Konzept in Universitätsarchiv Basel III.

IV. Ein an den Rat der Stadt Basel gerichtetes Memorial des Rektors der Universität, Christian Wurstisen, zugunsten der Pferde des daselbst studierenden Bernhard von Schulenburg aus der Mark Brandenburg. 1584.

Gestreng . . . herren, als bey 14 tagen ongefahr Bernhart von Schülenburg, ein junger unnd stattlicher vom adel aus der marck Brandeburg gebürtig, mit seinen dienern unnd drey pferden allhie ankommen, in willens diser hieygen universitet bis auf herpst nechstkünftig beyzûwonen unnd alsdann fürbass in Franckreich zû verreisen, auch hierumb, als er für sich, seine diener und pferd im Offenburgerhof herberg gedingt, sich bey mir als einem rectore erzeigt unnd auf leistung des

gewonlichen juraments einschreiben unnd der hohen schül einverleiben lassen, fellet doch für, das ime ermelte seine pferd von sich zû thûn oder in ein ofne herberg zû stellen, gebotten worden.

Wann nun sich bemelter von Schülenburg hieran sehr beschwert befunden, mich desshalb als ein unwirdiger rector angesücht, ihme, der seines erachtens in ein befreyte universitet ankommen, wo möglich diser beschwerd abzûhelffen, mit vermeldung, das ihm seine pferd bey sich zû haben, in kheiner privilegierten hohen schül niemaln benommen worden, da so hab ich ampts halben nit umbgehn köndten noch sollen e. s. e. w. berichts weiss gantz dienstlich zû erkennen geben:

Erstlich, das der allhieygen universitet recht, freyheit unnd gesetz das lauter vermögen unnd inn sich halten, das alle die, so umb studierens willen hieherkommen, ihre gepürliche eidtpflicht thünd und sich intitulieren lassen, für sich selbst, auch ire diener unnd was sie ongefahr mit sich bringen, so lang sie dem studio beywohnen, burgerliche freyheit unnd gerechtmeyne beyneben der statt schutz, schirm unnd gleidt haben unnd deren geniessen sollen.

Wann nun bey allen anderen universiteten breuchig unnd loblich herkommen, dessgleichen auch in der allhieygen aus kraft angeregter freiheit vor diser zeit weder graven, herren, edlen noch anderen vermöglichen unnd gewirdigten leuten, so gmeiner statt unnd schül zû Basel mit eidtpflicht einverleibet, unverbotten gewesen, dann das, wie sie ire diener (obschon dieselbigen kheine studenten), wann ihnen gelegen, also auch ire pferd bey sich halten mögen, so fern sie dieselbigen auf iren leib zû warten und umb kheiner meerschätzung, gewinns und ausleihung willen an barren gestellt, wie dann solchs weitläufig und mit vilen exemplen vor abgelofner jaren, wo von nöten, wol köndte gelutert werden. Da so hatt e. g. weisslich zû betrachten, ob dieselbig eintheils zû abbruch angeregter freyheit, so je ein rector jürlich vor aller menge verlesen lasst, anderstheils folgender ursachen halb der ganzen statt ehre, so dann der hohen schül aufnehmen und nutz berürend hierinn irgent einem gesüchigen wirt eintrag zu thûn, gestatten wölle.

Dann, gnädige herren, obschon under den studiosis wenig, mehrmals auch kheine vorhanden, so eigne pferd bey sich zû halten begeren, khan es doch nit ausbleiben, dann das in namhaften universiteten, als dann die allhieyg von gotts gnaden worden, in die nit nur stipendiaten unnd arme gsellen, sonnder auch etwan hohe unnd stattliche personen hinfiessen, bissweilen gefunden werden, welche ihrer pferden nit entrahten wöllten noch zû entrahten gewon seind. Zû zeiten kommen aus Italien unnd anderen nationen ehrliche leut mit pferden an, ihre gradus anzunehmen unnd zû promovieren, als dann nach einem oder

zweien monaten widerumb wegzuziehen: denselbigen wurd beschwerlich fallen, wann sie, die ihre heusserzins unnd das tischgelt theur gnüg bezalen müssen und sonsten costen gnüg habent, auch ihre pferde von sich thûn, in ofne herbergen stellen unnd also der wirten gefangne sein müssten.

Zûmal hatt sich euwer s. e. w. wol zû erinnern, das zwûschen studenten unnd anderen gmeinen gesten grosser unterscheid zû machen, dann die studenten, so da schweren müssen, gmeiner statt und universitet Basel nutz zû fördern unnd iren schaden zûwenden, nit nur solange sie sich allhie verhalten, sondern auch nachmalen, billich mehrer freyheit geniessen sollen. Da es mit anderen frömbden gesten oder solchen personen, als vor etlich jaren, da der Condische hof hie gewesen, die zû und von reitenden unbekanten unnd der statt unverpflichten Franzosen gewesen, vil ein andere rechnung trogt, welche desshalb billich in die gmeinen herbergen gewiesen werden.

Insonderheit aber gnädige liebe herren, wie es gmeiner statt umbgelt unnd gefellen weder gibt noch nimmet, der studenten pferd zehren an ofnen wirten oder nit, also hingegen hatt euwer s. e. w. vernünftig zû bedencken, ob nit dises der universitet zum abnehmen unnd verachtung, darzû einer gantzen statt zû verkleinerung unnd spöttlicher nachred gereichen wurd, wann man gegenwirtiger vom adel, auch andere graven unnd edelleut, so noch hie seind, oder aufs künftig umb der gelehrten willen hiehar kommen mögen, dahin tringen wölt, das sie, wann sie pferd hetten, dieselbigen entweder von sich thûn oder verkauffen müssten. Wann namlich dieihenigen, welche sich also ferr gedemütiget, das sie der statt unnd schül ein starcken eid gethon, derselbigen freyheit nit mehr geniessen mögen, ob nit solche neuwerung bey frömbden fürsten, herren unnd stetten, da dise leut hinkommen, einer oberkeit diser loblichen statt Basel zû vilerley mercklichs unglimpfs möchte anzogen unnd gedeudet werden und dieselb in ein unfreundtlichen ruff bringen, darzû sonst vermöglichen leuten, hohen unnd nideren ursach geben, ab diser statt unnd universitet ein unwillen zû gewinnen, dadurch die zierlich unnd, ob gott will, gmeiner burgerschaft nit unnutzliche versamlung zerfliessen und in abgang gebracht werden möchte.

Welchs dann alles euwer s. e. w. ich eintheils tragendts meines ampts halben, andertheils von wegen anerbörner liebe zum vatterland dienstlich erinnern unnd als den hochverstendigen zû betrachten fürbilden wöllen, mit bitt, solchs von mir im besten anzunehmen unnd sich hierüber von wegen der universitet eines gnädigen und gönstigen bescheidts zû resolviren.

Christianus Vrstisius rector.

Eintrag auf demselben Aktenstück, ebenfalls von Wurstisen geschrieben:

Nota:

Auf disen eingelegten bericht ist sampstags den 27 junij anno 84 von einer ersamen raht folgender bscheid gfallen und mir durch die herren deputaten angezeigt: erstlich, des gegenwirtigen von Schülenburgs halb mög er seine pferd bey sich behalten. Begeb sich aber aufs künftig, das solcher personen mehr kehmen, die da pferd zů halten gesinnet, sollen dieselbigen, wo sie studenten, von wirten unbekümmert bleiben, jedoch, weil sich vielleicht leute under dem schein der hohen schül einflicken möchten, die wol alsbald umb studierens willen nit ankommen, sollen allzeit unser gnädige herren die ersamen heupter darumb begrüsst werden, welche dann befelch haben, wie sie sich hierinn verhalten sollen je nach gestalt der sachen unnd personen.

Ad memoriam hiehar verzeichnet.

August Huber.

Im Thesaurus Diplomaticus Wettsteinianus II, No. 37, findet sich eine interessante statistische Notiz über den Stand der katholischen Kirche in Frankreich im Jahre 1635, die wertvoll genug ist, um abgedruckt zu werden. Sie lautet:

Extrait de l'eglise de France et son revenu 1635.

Premierement l'eglise de France autrement nommée Gallicanne est maintenant doué de quinze archevesques, qui sont: Lyon, Sens, Rouen, Arles, Tours, Bourges, Reims, Bourdeaux, Toullouze, Narbonne, Aix, Vienne, Ambrant, Augzeres, Paris.

Soubz lesquelles archevechez il y a nombre de 295 evesché garnies de 120000 curéz et paroisses.

Plus il y a 1456 abayes.

Plus 13000 priaurés.

Plus 200 comanderie de Malte.

Plus 152000 chappelles ayant leurs chappellains.

Plus 687 abayes de religieux.

Plus 700 couvant de cordeliers.

Plus des carmes, augustins, jacobins, bonhommes, chartreux, jesuittes et autres religieux 14077, lesquels ecclesiastiques possèdent 9000 places et chasteaux, qui ont haute, moienne et base justice, possèdent encores lesdits ecclesiastiques 249000(?) monastaires, qui ont 700000 arpents de vignes, qu'ils font à leur mains ou baillent à ferme sans y comprendre 40000 arpant de terre, ou ils prennent le tiers et les quarts.

Partant il se trouve, que ladite eglise a de revenu par année en deniers comptant francs et liquites la somme de

quatre vingt douze million d'ecu sans comprendre les reserves, qu'ils font à leur fermiers, qui se montent à douze million six cents mil escus.

Somme totale desdit revenus tant en denier comptant qu'en reserve se montent à cent quatre millions six cent mil escus par année.

Gleichzeitige Handschrift am oben erwähnten Orte.

August Huber.
